

Schutzimpfung gegen FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis)

Die FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) ist eine Viruskrankheit, die durch den Stich einer infizierten Schildzecke (Holzbock) übertragen wird. Etwa zehn Prozent derjenigen, die sich infiziert haben, erkranken an FSME, bei der Mehrzahl der Infizierten führt die Ansteckung zu einem symptomlosen Verlauf. Kommt es zur klinisch manifesten Erkrankung, treten etwa zehn Tage nach der Infektion Fieber, Kopfschmerzen und leichte Magen-Darm-Beschwerden auf. Wiederum mehrere Tage später (1 bis 20 Tage) geht die Krankheit bei etwa zehn Prozent der Infizierten in die zweite Phase über. Vor allem beim Erwachsenen kann sich bei erneutem Fieberanstieg eine Hirnhaut- und/oder Gehirnentzündung entwickeln; eventuell kombiniert mit einer Entzündung des Rückenmarks. Bei etwa 10 bis 30 Prozent dieser Erkrankten bleiben Dauerschäden am Zentralnervensystem zurück, z. B. Lähmungen. In seltenen Einzelfällen kann eine Erkrankung, vor allem bei älteren Menschen, tödlich verlaufen. Im Kindesalter sind schwere Krankheitsverläufe und Restschäden seltener, werden aber ebenfalls berichtet. Es gibt keine ursächliche Behandlung der FSME. Schutz vor der Erkrankung bietet nur die rechtzeitig durchgeführte Impfung!

Hinweis: Durch Zeckenstich wird nicht nur das FSME-Virus auf den Menschen übertragen, sondern auch der Erreger der so genannten Lyme-Borreliose. Sie ist in weiten Teilen Österreichs und in vielen Ländern der gemäßigten Klimazone der nördlichen Erdhalbkugel verbreitet. Gegen Infektionen mit diesem Bakterium schützt die FSME-Schutzimpfung **nicht**. Maßnahmen zum Schutz vor Zeckenstichen (lange Kleidung, feste Schuhe, Repellents) verringern insgesamt das Ansteckungsrisiko.

Das Risiko, durch einen Zeckenstich mit dem FSME-Virus infiziert zu werden, besteht in bestimmten Regionen Österreichs unterschiedlich. Die Karte der Risikogebiete wird ständig aktualisiert. Die aktuelle Karte liegt in der Ordination auf.

Außerhalb Österreichs, gehören zu den FSME-Endemiegebieten bestimmte wald- und wasserreiche Regionen, z. B. Estland, Finnland, Kroatien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Polen, Russland, Schweden, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn. Eine geringere Bedeutung hat die FSME in Frankreich (Elsass), Griechenland, Italien und Norwegen, wo kleine Naturherde vorhanden sind oder das Risiko insgesamt gering ist. In Großbritannien, Portugal, Spanien und den Beneluxländern wurde das Virus bislang nicht nachgewiesen.

Mit FSME-Virus infizierte Zecken finden sich nur in Höhenlagen mit einer mittleren Jahrestemperatur über 8 °C, also nicht im Bergland oberhalb von 1.000 m. Außerdem sind Zecken in der kalten Jahreszeit (Dezember bis März) in der Regel nicht aktiv. In den meisten FSME-Endemiegebieten tragen nur etwa 0,1 bis 1 Prozent der Zecken das Virus. In Hochendemiegebieten sind es selten mehr als drei bis fünf Prozent, Ausnahmen sind bekannt aus Steiermark, Kärnten, Bayern, dem Baltikum und Russland, wo das Übertragungsrisiko höher ist.

Impfstoff:

Der FSME-Impfstoff enthält abgetötete FSME-Viren. Der Impfstoff wird in den Muskel gespritzt. Die FSME-Schutzimpfung kann gleichzeitig mit anderen Schutzimpfungen vorgenommen werden. Die FSME-Impfung kann bereits ab dem vollendeten ersten Lebensjahr verabreicht werden. Es stehen Impfstoffe verschiedener Hersteller für Kinder ab 1 Jahr und für Erwachsene zur Verfügung. Zur Grundimmunisierung werden zwei Injektionen eines Impfstoffs im Abstand von ein bis drei Monaten verabreicht, eine dritte Impfung erfolgt neun bis zwölf Monate nach der zweiten Impfung. Bei fortbestehender Infektionsgefahr sollen - je nach Impfstoff und Lebensalter - alle drei bis fünf Jahre Auffrischungsimpfungen vorgenommen werden. Ist nicht genügend Zeit für FSME-Schutzimpfungen mit diesem Schema, so kann ein ausreichender Schutz mit einem Kurzzeitschema erreicht werden. Frühestens 14 Tage nach der zweiten Injektion kann mit einer Immunität gegen FSME gerechnet werden.

Wer soll geimpft werden?

Die FSME-Impfung wird allen Menschen empfohlen, die sich vorübergehend oder dauerhaft in FSME-Risikogebieten Österreichs aufhalten, in Regionen, in denen sporadische Einzelerkrankungen aufgetreten sind, oder in ausländischen Endemiegebieten und dort bei entsprechendem Verhalten ein erhöhtes Infektionsrisiko haben. Das sind z. B. Land- und Forstarbeiter, Jäger, aber auch Urlauber, die sich häufig in freier Natur aufhalten (Camper, Spaziergänger, Radfahrer, Angler).

Wer soll nicht geimpft werden?

- Wer an einer akuten, behandlungsbedürftigen Krankheit leidet
- Personen mit einer schweren Nebenwirkung nach früherer Gabe des Impfstoffs oder bekannter, schwerer Überempfindlichkeit gegen Bestandteile des Impfstoffs
- Schwangere Frauen; über negative Auswirkungen der FSME-Schutzimpfung während der Schwangerschaft liegen jedoch keine Untersuchungsbefunde vor, Nutzen und Risiken der FSME-

Schutzimpfung sollten sorgfältig gegeneinander abgewogen werden. Eine leichte Überempfindlichkeit gegen Hühnereiweiß („ich vertrage keine Eier“) spricht in der Regel nicht gegen die Impfung. Personen, die nach dem Verzehr von Hühnereiern mit schweren Überempfindlichkeitsreaktionen (Lippenanschwellungen usw.) reagieren, sollten nur im Ausnahmefall und unter entsprechenden Vorkehrungen bei stark erhöhter Infektionsgefahr geimpft werden.

Verhalten nach der Impfung:

Der Geimpfte bedarf keiner besonderen Schonung, ungewohnte körperliche Belastungen sollten aber innerhalb von 3 Tagen nach der Impfung vermieden werden. Bei Personen, die zu Kreislaufreaktionen neigen oder bei denen Sofortallergien bekannt sind, sollte der Arzt vor der Impfung darüber informiert werden.

Mögliche Lokal- und Allgemeinreaktionen nach der Impfung:

Nach der Impfung kann es neben der angestrebten Immunität und damit dem Schutz vor der Erkrankung an der Impfstelle zu Rötung oder schmerzhafter Schwellung kommen. Dies ist Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Körpers mit dem Impfstoff und tritt meist innerhalb von 1 bis 3 Tagen, selten länger anhaltend, auf. Gelegentlich schwellen nahe gelegene Lymphknoten an.

Impfstoff für Jugendliche und Erwachsene: Häufig werden innerhalb der ersten 4 Tage Allgemeinsymptome wie Temperaturerhöhung, Kopfschmerzen, Mattigkeit, Unwohlsein, Magen-Darmbeschwerden sowie Missempfindungen (z. B. Taubheitsgefühl, Kribbeln) beobachtet. Gelenk- und Muskelschmerzen kommen häufig vor und können bei Auftreten im Nackenbereich mit Zeichen einer Hirnhautentzündung verwechselt werden. Die Symptome treten vor allem nach der ersten Impfung auf, nach weiteren Impfungen seltener.

Impfstoff für Kinder: Temperaturerhöhungen treten vor allem nach der ersten Impfung auf: über 38 °C (bei 5 Prozent der 3- bis 11 -Jährigen, bei 15 Prozent der 1- bis 2-Jährigen), ebenfalls grippale Symptome. Gelegentlich sind Übelkeit und Erbrechen möglich. Gelenk- und Muskelschmerzen im Nackenbereich können mit Zeichen einer Hirnhautentzündung verwechselt werden. In der Regel sind die genannten Reaktionen vorübergehend und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Sind Impfkomplicationen möglich?

Impfkomplicationen sind sehr seltene, über das normale Maß einer Impfreaktion hinausgehende Folgen der Impfung, die den Gesundheitszustand des Impflings deutlich belasten. In Einzelfällen sind nach der FSME-Impfung allergische Reaktionen gegen den Impfstoff beobachtet worden, zum Beispiel in Form von Nesselsucht, Atembeschwerden und niedrigem Blutdruck. In Einzelfällen wurde über Gehirnentzündungen und Erkrankungen des peripheren Nervensystems berichtet, etwa in Form von Nervenentzündungen, die von Lähmungen begleitet sein können.

Beratung zu möglichen Nebenwirkungen durch den Impfarzt

Wenn sie mehr Informationen benötigen dann lassen sie sich durch die Assistentin einen Termin geben. Sie werden dann ausführlich beraten. Die Impfung wird dann erst nach diesem Gespräch wenn sie es wünschen durchgeführt.

Wenn nach einer Impfung Symptome auftreten, welche die oben genannten Lokal- und Allgemeinreaktionen überschreiten, steht Ich Ihnen selbstverständlich ebenfalls zur Beratung zur Verfügung.

Vor der Durchführung der Impfung wird zusätzlich um folgende Angaben gebeten:

	Ja	Nein
Ist der Impfling gegenwärtig gesund?		
Hat der Impfling eine Erkrankung des Nervensystems durchgemacht oder besteht ein Krampfleiden?		
Ist bei dem Impfling eine Allergie bekannt? wenn ja, welche?		
Traten bei dem Impfling nach einer früheren Impfung allergische Erscheinungen, hohes Fieber oder andere ungewöhnliche Reaktionen auf?		

Ich habe die Ausführungen verstanden und habe keine weiteren Fragen.

Ich bin mit der Impfung einverstanden.

Name des Impflings mit Versicherungsnummer Unterschrift des Impflings oder des gesetzlichen Vertreters

.....